



Der Papst in Österreich

Die Mariazell-Pilger trotzten dem schlechten Wetter. Bei Regen und eisigen Temperaturen waren 33.000 Menschen in den steirischen Wallfahrtsort gekommen, um gemeinsam mit Papst Benedikt XVI. das Jubiläum des Marienwallfahrtsortes zu begehen.

MARIAZELL (Vogd). Hunderte Busse aus ganz Österreich und den Nachbarländern hatten sich schon am frühen Morgen an den Zufahrtsstraßen aufgereiht. 650 Katholiken aus Tirol waren mit einem Sonderzug angereist. Viele Pilger waren bereits am Vortag eingelangt und hatten die Nacht in Mariazell verbracht. Der Tag war dominiert von den bewährten Formen der katholischen Liturgie. Schon lange vor

der



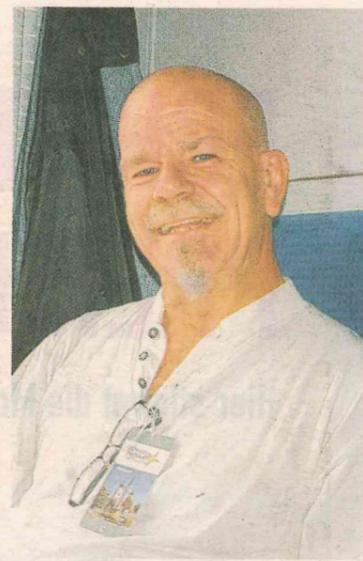
First Lady Margit Fischer sowie UHBP Heinz Fischer empfangen den Papst in der Hofburg.

Fotos: APA, Jäger

Ankunft des Papstes brachten Gesänge von Marienliedern die Gläubigen in Stimmung. Beim Eintreffen des Paps- tes vor der Basilika brauste Jubel auf, wurden blaue Tü-

Pil-

cher geschwenkt. Der Papst war als ger gekommen, der gemeinsam mit



Erich Loidfelder

Fotos (4): Hiuss

„Er

Papstwerte hinter

den Gläubigen den Gottesdienst zum Fest Mariä Geburt feierte. In seiner Predigt ging er auf die Bedeutung von Mariazell als einen „Ort des Friedens und der versöhnten Einheit“ ein. Der Papst trat entschieden für die Wahrheit des Glaubens ein: „Die Resignation der Wahrheit gegenüber ist die Krise des Westens, Europas.“ Viele Menschen befürchteten, dass mit dem Glauben an die Wahr-

heit Intoleranz verbunden sei. In dieser Situation sei das Christentum das „Geschenk einer Freundschaft, die im Leben und im Sterben trägt“. Ausdrücklich warnte der Papst auch vor dem Geburtenrückgang und den Folgen von ungezügelter Individualismus: „Europa ist arm an Kindern geworden. Wir brauchen alles für uns selber und trauen wohl der Zukunft nicht recht.“ Die Botschaft des Papstes fand vor allem bei jungen Menschen und den Pilgern aus den Nachbarländern Österreichs Anklang. Als Benedikt XVI. am Ende des Gottesdienstes Grußworte an die Pilgergruppen aus Ungarn, Slowenien, Tschechien, der Slowakei und Polen in ihren jeweiligen Muttersprachen verlas, war die Begeisterung unüberhörbar. Durch seinen überzeugenden Glauben, seine maßvolle Wortwahl und sein sympathisches Auftreten gewann Benedikt XVI. auch Sympathien bei den papstkritischen österreichischen Mariazell-Pilgern. Zugeständnisse an Reformwünsche machte er allerdings keine. In einer Ansprache, die er am Nachmittag vor Ordensleuten hielt, ging er auf immer wieder diskutierte Probleme der katholischen Kirche nicht ein. Zölibat, Priestermangel und Überalterung des Klerus kamen in der Ansprache des Papstes nicht vor.

Bezirksblatt

vom 12.09.2007

Artikel-Nr. Z/M/290